

## *Azeca menkeana* (C. PFEIFFER) und *Chondrina avenacea* (BRUGUIÈRE) am Hörselberg.

VON HILDEGARD ZEISSLER,

Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens, Weimar.

Der Hörselberg bei Eisenach ist eine in West-Ost-Richtung langgestreckte Muschelkalkscholle mit einem mehr oder weniger steilen Südhang und einem sanftabfallenden bewaldeten Nordhang. Durch 2 Sättel wird er in 3 Teile zerlegt. Das westliche Stück heißt „Kleiner Hörselberg“, das östliche „Großer Hörselberg“, beider Südabbruch ist kahl und steil-felsig, das etwas niedrigere Mittelstück fast völlig bewaldet oder mit dichtem Gestrüpp bedeckt. Da das Ganze zusammenhängt, ist es kaum verwunderlich, wenn die Schneckenfauna dort recht einheitlich ist. Die Waldfauna aller drei Teile, die Trockenrasenfauna der beiden Enden gleichen sich fast völlig.

Von Schneckensammlern ist der Berg bisher anscheinend immer nur gelegentlich aufgesucht worden, und man findet in der Literatur eine ziemliche Anzahl von Angaben (z. B. GOLDFUSS 1900). Mir ist nur eine zusammenfassende Arbeit von JAECKEL (1953) bekannt geworden, die mir leider im Augenblick nicht zur Verfügung steht. Ich selbst habe bisher insgesamt 43 Arten dort gefunden, wovon ich 18, darunter fast alle überhaupt vorkommenden Heliciden, über den ganzen langen Berg Rücken verbreitet fand.

Nur 2 Schneckenfaunen habe ich dort in ziemlich kleinen engumgrenzten Kolonien gefunden. Die eine ist *Azeca menkeana*, von der mir keine ältere Notiz vom Hörselberg bekannt ist. Ich fand sie 1951 am Ostende des kleinen Hörselberges in lichtem Buchenwald, dessen Unterholz, wie alle Strauchvegetation am Hörselberg, sehr artenreich ist. In der Krautschicht herrschte *Vincetoxium officinale* auffallend vor. Im nächsten Jahr war der Fundort zerstört: Das Unterholz völlig entfernt, einzelne Bäume herausgeschlagen, die Krautschicht zertreten. Noch fand ich dort einzelne leere *Azeca*-Gehäuse, aber bei späteren Besuchen traf ich kein Stück mehr an.

Das gleiche Schicksal hat auch den vorgeschobenen *Azeca*-Posten von Weimar betroffen, den O. SCHMIDT (1881: 15) entdeckt hat und GOLDFUSS (1900: 183) wieder fand und näher bezeichnet. Dort fand ich noch 1952 ein Stück, 1953 wurde das Unterholz ausgelichtet, der Boden umgebrochen und Nachwuchskulturen angelegt. Danach suchte ich vergeblich nach der Art. Erneute intensive Nachsuche nach *Azeca* im Frühjahr 1958 an verschiedenen Punkten des Weimarer Schießhaushölzchens erbrachte insgesamt über 50 leere verwiterte Gehäuse, aber kein frisches und erst recht kein lebendes Stück.

Am Hörselberg ist *Azeca* noch nicht ausgestorben. Im Sommer 1957 entdeckte ich sie neu am östlichen Ende des waldigen Mittelteiles. Auch hier herrscht Buche als Waldbaum vor, im Unterholz scheint Haselnuß zu dominieren, die häufigsten Pflanzen der Krautschicht waren *Lithospermum spec.*, *Mercurialis perennis*, *Anemone hepatica* und das Gras *Melica uniflora*. Unter dem toten Laub des

Waldbodens fand sich Steingeröll, und außer den überall auf dem Hörselberg lebenden Schneckenarten kamen dort in Gesellschaft von *Azeca* vor:

*Ena montana* (DRAPARNAUD)  
*Ena obscura* (MÜLLER)  
*Retinella nitens* (MICHAUD)  
*Retinella pura* (ALDER)  
*Vitrea diaphana* (STUDER)  
*Vitrea contracta* (WESTERLUND)

Die beiden *Vitrea*-Arten habe ich bisher nur an dieser Stelle angetroffen. *Azeca* kam sehr vereinzelt vor, doch waren unter den Stücken ein oder zwei lebende. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich am bewaldeten Nordhang des Bergzuges noch weitere *Azeca*-Kolonien befinden.

Die andere koloniebildende Art des Hörselberges ist *Chondrina avenacea*. Sie wird von EHRMANN (1931: 18) als hier vorkommend erwähnt. Von den in der Nähe liegenden Zechstein-Dolomit-Gipfeln bei Thal ist sie schon länger bekannt (MARTENS 1877: 234), und die dortigen Kolonien sind auch größer und auffälliger.

Ich kenne vom Hörselberg 2 *Chondrina*-Kolonien. Da die Art direktes Sonnenlicht meidet (über ihre Ökologie siehe ZEISSLER 1957: 156 ff.), lebt sie nicht an den Felsklippen des Südhanges. Funde von dort beziehen sich immer auf Einzelstücke, die von Vögeln verschleppt sind. Die größere Kolonie — und wahrscheinlich diejenige, die EHRMANN bekannt war — liegt am Nordhang des großen Hörselberges mitten im Kiefernwald. Es ist eine nach Osten abfallende brusthohe Felsstufe, die ich 1951 erstmalig besuchte. Mit *Chondrina* leben dort, teils am Felsen, teils darüber und darunter im Gras:

*Abida frumentum* (DRAPARNAUD)  
*Vertigo pygmaea* (DRAPARNAUD)  
*Truncatellina cylindrica* (FÉRUSSAC)  
*Pupilla muscorum* (LINNAEUS)  
*Vallonia pulchella* (MÜLLER)  
*Vallonia excentrica* STERKI  
*Caecilioides acicula* (MÜLLER)  
*Monacha incarnata* (MÜLLER)  
*Helicigona lapicida* (LINNAEUS)

*Caecilioides acicula* findet sich in zahlreichen meist verwitterten leeren Schalen überall im Trockenrasen und Geröll.

An dieser Felsstufe sind, wahrscheinlich durch Frost, in den letzten Wintern Abstürze erfolgt, wodurch die Kolonie dezimiert worden ist. Doch werden diese Teile sicher neu besiedelt werden, sobald die nunmehr nackten Flächen wieder mit Flechten bewachsen sind.

Die zweite *Chondrina*-Kolonie ist geradezu winzig, ich schätze sie auf etwa 40 Individuen. Sie liegt auf der Höchsten Stelle des Mittelteiles, und ich entdeckte sie erst 1957, obwohl der vielbenutzte Kammweg unmittelbar über sie hinwegführt. Sie ist die einzige mir bekannte Kolonie, die nicht völlig beschattet, sondern nur von etwa mannshohem Gebüsch eingefaßt ist. Also kann an Sommertagen die Sonne den Felsengrat umso besser treffen, als er auf etwa eine

halbe Mannshöhe steil nach Süden abfällt. Nun ist es interessant zu sehen, wie die Schnecken dem Sonnenschein aus dem Wege gehen. Dort sitzt keine exponiert an der Felswand, wie man es an den Thaler Zechstein-Dolomit-Kuppen so schön sieht, sondern in Ritzen und Löchern und besonders gern unter den Schollen des hier waagrecht geschichteten Gesteins. Die Ungünstigkeit des Biotops zeigt sich nur darin, daß es weniger dicht besiedelt ist als andere Fundstellen, die einzelnen Tiere jedoch sind normalgroß und machen keinen Eindruck von Hungerformen.

#### Schriften.

- EHRMANN, P.: Zur Kenntnis von *Chondrina avenacea* (BRUG.) und ihren nächsten Verwandten. — Arch. Moll. 63: 1-28, Frankfurt am Main 1931.
- GOLDFUSS, O.: Die Binnenmollusken Mitteldeutschlands, Leipzig 1900.
- JAECKEL, S. H.: Mollusken aus mitteleuropäischen Gebirgen (Thüringer Wald, Harz, Sächsische Schweiz). — Mitt. Berliner Malakologen, Nr. 4: 1-7. Berlin 1953.
- MARTENS, E. v.: Die Schneckenfauna des Thüringer Waldes. — Jahrb. Deutsch. Malak. Ges. 4: 213-237, Frankfurt am Main 1877.
- ZEISSLER, H.: Die rezenten Schneckenfaunen der westthüringischen Zechstein-Dolomit-Berge. — Arch. Moll. 86: 151-165. Frankfurt am Main 1957.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [87](#)

Autor(en)/Author(s): Zeissler Hildegard

Artikel/Article: [Azeca menkeana \(C. Pfeiffer\) und Chondrina avenacea \(Bruguière\) am Hörselberg. 41-43](#)